

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der rechte Gebrauch der Gotteshäuser, wurde bey Einweihung der Neuerbauten Kirche bey dem Waysenhouse zu Züllichau, aus Psalm 26, 6-8. Am 12ten ...

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1754

VD18 90815343

Dritten Theil

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199256

da erst der rechte Gebrauch des Gotteshau-
ses bey ihnen seinen Anfang nahm, als sie
zu einer ernstlichen Sorge für ihre Seligkeit
aufgeweckt wurden.

Wir werden dis alles noch deutlicher
einsehen lernen, wenn wir endlich noch im

Dritten Theil

Bernehmen, worin der rechte Gebrauch
der evangelischen Gotteshäuser beste-
he. Unser Text lehret es uns in diesen
Worten: Ich halte mich, HErr, zu dei-
nem Altar; da man höret die Stim-
me des Dankens, und da man predi-
get alle deine Wunder. HErr, ich
habe lieb die Stätte deines Hauses,
und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Zuvörderst spricht David: Ich halte
mich, HErr, zu deinem Altar. Ich
lasse mich fleißig bey dem Altar vor der
Stifts-Hütte finden, nach jüdischer Ge-
wohnheit, da die opfernde um den Altar
herum stehen, und der heiligen Handlung
des Priesters zusehen, immittelst ihre Sün-
den bekennen, ihr Gebet verrichten und
Gott danken mußten, wobey die Gläubi-
gen alten Testaments ihren Glauben an den
künftig

künftigen Welt-Heiland, der durch die Opfere
vorgebildet wurde, übeten, und in ihm ihre
Seligkeit suchten und funden.

Er saget ferner: Da man höret die
Stimme des Dankens, und da man
prediget alle deine Wunder. Bey den
Opfern danketen die Gläubigen dem Höch-
sten für seine ihnen und dem ganzen Volke
Gottes in alten und neuen Zeiten erzeugte
Wohlthaten, erzählten solche mit freudiger
und erhabener Stimme, und rühmten die
Wunder der Macht, Weisheit und Güte
des HErrn, welche aus seinen Werken und
Wohlthaten hervorleuchteten. Und dieses
nun mit anzuhören, und sich zu gleichmäßi-
gem freudigen Lobe Gottes zu ermuntern,
ließ David sich gern bey dem Altar des HErrn
finden.

Doch wenn wir diese Worte nach dem
Grundtext ansehen, so lauten sie eigentlich
also: Mich hören zu lassen in der
Stimme des Dankes, und zu erzählen
alle deine Wunder. David will hier
nicht sowohl anzeigen, was andere bey dem
Altar thaten, sondern vielmehr, was er
selbst thun wollte. Er hielt sich deswegen
so fleißig zu des HErrn Altar, damit er vor
den Ohren des versammelten Volkes mit lau-
ter

ter Stimme dem Namen des HErrn lobsin-
gen, und die herrlichen Wunderthaten Got-
tes preisen möchte. Sirach schreibet von
ihm ganz richtig: Für ein iegliches Werk Sir. 47,
9 = II.
dankete er dem Heiligen, dem Höch-
sten mit einem schönen Liede. Er sang
von ganzem Herzen, und liebete den,
der ihn gemacht hatte. Er stiftete
Sänger bey dem Altar, und ließ sie
seine süße Lieder singen. Werde ich in
meiner Vermuthung wol irren, wenn ich
glaube, David, wenn er einen Lob- und
Dank-Psaln gemacht habe, solchen hernach
lassen durch seinen Capellmeister Assaph in
eine Melodey bringen, und nach etlichen an-
gestellten Versuchen, nicht allein durch die
bestellten Sänger bey dem Altar des HErrn
in Gegenwart der versamleten Gemeine, las-
sen öffentlich absingen, sondern dabey auch sei-
ne eigene Stimme mit erhoben, und also mit
seinen königlichen Beyspiel seine Untertha-
nen zum brünstigen Lobe des HErrn und
Dankbarkeit für seine Wohlthaten gereizet?
Unser Text und die Ueberschriften vieler
Psalmen lassen mir dissals keinen Zweifel
übrig.

Zuletzt spricht David: HErr, ich ha-
be lieb die Stätte deines Hauses &c.

38 Der rechte Gebrauch

Er leget damit den wahren Grund an den Tag, woraus sein angeführtes Bezeigen fließe, nemlich aus der innigsten zärtlichsten Liebe. Denn weil er seinen Gott recht brünstig liebete, so war ihm auch die Stätte seines Hauses, oder der Ort der besondern Gnaden-Gegenwart Gottes so süß und angenehm, wie einem wohlgearteten Kinde das Haus seines Vaters. Er achtete diese Stätte über alles hoch. Er vergnügete sich daran auf das innigste, und verlangete so oft, als möglich, daselbst zu erscheinen.

Pf. 84,
2. 3.
Pf. 27, 4.
Pf. 42.
 Er lechzete wie ein durstiger Hirsch, und vergoß bittere Thränen, wenn er in seinem Jammer-Stande nicht mit dem Haufen hingehen, und mit ihnen zum Hause Gottes wallen konnte mit Frolocken und Danken, unter dem Haufen, die da seynen. Wenn er aber dieser Freude genießten konnte, so brannte alles an ihm von Liebe zu seinem Gott und zu dem Versamlungs-Orte, wo man den Herrn gemeinschaftlich rühmete. Man wird diesen Affect seines Herzens ganz deutlich aus dem erkennen, was bey Abholung der Bundes-Lade vorgegangen.

Sam. 6. gen.
 Wenn auch die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit vorbey, und die Versammlung auseinander gangen war, wenn

wenn

wenn das mündliche Loben und Danken nun aufhörete, so blieb doch das Feuer der zärtlichsten Liebe zum Hause des HErrn in seinem Herzen in beständiger Glut.

Nachdem wir dieses zur Erläuterung des Textes angemerket, so werden wir nun leicht verstehen, worin der rechte Gebrauch der evangelischen Gotteshäuser bestehe. Und um es desto deutlicher zu fassen, so fragen wir 1. wozu? und 2. wie soll man sie brauchen?

1. Wozu soll man sie gebrauchen? Ich antworte aus unserm Text: 1) Daß man darin predige alle Wunder Gottes. 2) Daß man darin höre die Stimme des Betens und Dankens.

Ich sage: 1) Die Kirchen sind dazu verordnet, und werden alsdenn auch recht gebraucht, daß und wenn man darin alle Wunder Gottes prediget. Dazu gehöret demnach

a) Die lautere und reiche Verkündigung des geoffenbarten Wortes Gottes, nicht allein des Gesetzes, sondern auch, und zwar vornemlich, des herrlichen Evangelii unsers HErrn Jesu Christi, welches die ordentlichen Lehrer, sonderlich an den Sonn- und Fest- auch Buß- und an-

dern Feiertagen, den versammelten Zuhörern
 predigen. Dis ist die Sonne, welche un-
 sere Kirchen erleuchten; die Herrlichkeit des
 Herrn, die sie erfüllen muß. O was wer-
 den uns da für Wunder kund gethan, wenn
 uns aus der heiligen Schrift die Werke und
 Wohlthaten des Höchsten vorgestellet wer-
 den! Nach dem ersten Artikel, das wun-
 dervolle Geheimniß der heil. Dreieinigkeit.
 Das Wunder der Erschaffung aller Din-
 ge, und sonderlich des Menschen zum Eben-
 bilden Gottes. Das Wunder der Er-
 haltung, Versorgung und Regierung aller
 Dinge, die voller Wunder ist. Nach dem
 zweyten Artikel, das Wunder aller Wunder,
 die Menschwerdung des ewigen Sohnes Got-
 tes, dessen wundervolle Person, wundervolles
 Amt, wundervolles Erlösungswerk, wunder-
 voller Sieg über unsere Feinde, wundervolle
 Erniedrigung und Erhöhung, Wunder- und
 Geheimnißvolles Leiden, Kreuz und Tod,
 wundervolle Anfechtung und Himmel-
 fahrt &c. Die wundervollen Heilsschätze, so
 er mit seinem blutigen Kreuzestode uns ber-
 dienet hat. Nach dem dritten Artikel,
 die Wunder- und göttlicher Herrlichkeit-
 volle Gnaden- und Heils-Ordnung, den
 gefallen Menschen durch den Glauben
 an

an Jesum selig zu machen. Die Wunder-
volle Ausbreitung des Evangelii und der
Kirche Christi auf dem ganzen Erdboden.
Das Wunder der Bekehrung, Wiederge-
burt und Rechtfertigung des Sünders, das
Wunder der geistlichen Vereinigung des
gläubigen Menschen mit dem dreyeinigen
GOTT, das Wunder der Wiedererstattung
des göttlichen Ebenbildes. Die von lauter
Wundern zusammen gefeste Führung der
Kinder Gottes bis zu ihrer herrlichen Vol-
endung. Das Wunder der Auferstehung
der Todten und Verklärung unserer Leiber,
und das Wunder des ewigen Freuden-
Lebens. Diese Wunder sollen uns in den
Gotteshäusern geprediget werden.

Es gehöret b) ferner zum Predigen al-
ler Wunder des HErrn die Verwaltung
und der Gebrauch der heiligen Sacra-
menten. Durch dieselben werden uns grosse
Wunder Gottes thätig geprediget. Die hei-
ligen Sacramenta sind zuvörderst an sich
selbst wundervolle Geheimnisse, da uns
unter sichtbaren Zeichen und Mitteln, die
unsichtbare Gnade Gottes und die Früchte
der Erlösung Christi dargereicht und mit-
getheilet werden. Die heil. Sacramenta
beweisen auch an denen, so sie recht ge-
brau-

brauchen, herrliche Wunder. Die heilige Taufe wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben. Sie
 Röm. 6, versetzet uns in Christum, und pflanzet uns
 3. ff. in seinen Tod und Auferstehung ein. Im heiligen Abendmahl wird uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit geschenkt. Es vereinigt uns innigst mit Christo, speiset uns zur Unsterblichkeit, und
 Joh. 6, versichert uns der ewigen Herrlichkeit. Und
 54. ff. das war das erste, wozu die Kirchen gebraucht werden, nemlich, daß darin alle Wunder Gottes geprediget werden.

2) Das andere, wozu man sich derselben bedienet, ist, daß man darin höre die Stimme des Gebets und des Dankens. Ich setze, (obgleich im Text nur vom Danken stehet,) mit Zustimmung anderer Schriftstellen, billig zum Danken auch das Beten.

Das hat nun nicht die Meinung, als ob das Beten und Danken an die Kirchen dergestalt gebunden, daß man nicht auch zu Haus, im Kämmerlein, bey der Arbeit, auf der Reise, und sonst zu allen Zeiten und an allen Orten eben so wohl und erhörlich beten, eben so herzlich Gott danken könne

könne und dürfe, als in der Kirche. Das ist aber doch auch gewiß, daß ein zusammengeseßtes gläubiges Gebet einer ganzen Gemeinde, und ein vereinigtcs Lob Gottes vieler Personen, von besonderer Kraft und Segen sey, das Herz Gottes zu bewegen, und die Herzen der Betenden und Lobenden höchlich zu erfreuen. Und eben um solches gemeinschaftlichen öffentlichen Gebets und Lobes Gottes willen, hat der Herr aus den sieben Tagen der Woche einen Tag ausgesondert, an welchem man zusammen kommen soll, Gottes Wort zu hören, und Gott hinwiederum anzubeten und zu preisen. Es dienet aber auch bey dem geheimen Gebet, das in einer Kirche ohne Aberglauben geschiehet, die Betrachtung der Bestimmung dieses Hauses, zur Entzündung einer heiligen Andacht, kindlichen Zuvorsicht, und süßen Hoffnung der Erhörung solches Gebets.

In den Kirchen höret man demnach die Stimme des Betens in dem öffentlichen Gebet, so auf der Kanzel geschiehet; in den Fürbitten für die ganze Kirche und alle Stände derselben, auch für die Noth besonderer einzelner Glieder der Gemeinde; nicht weniger in den Gesängen, die Gebetsweise

weise abgefasst sind 2c. Und so ist eine evangelische Kirche ein Bethaus. Die Stimme des Dankens höret man in den öffentlichen Danksagungen für die allgemeine und besondere Wohlthaten des Höchsten. Vornemlich in denen schönen und fastigen Liedern, womit der Herr unsere evangelische Kirche reichlich begnadiget hat, und worin die grossen Wunder und Wohlthaten Gottes mit erhabener Stimme gemeinschaftlich gepriesen werden. Und so ist eine evangelische Kirche ein Dankhaus, ein Lobethal. Die Stimme des Betens und Dankens zusammen, höret man bey diesen und jenen besondern heiligen Handlungen, zum Exempel bey Copulationen, bey Taufhandlungen, bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls, bey dem Kirchgang der Kindbetterinnen, bey Leichbegängnissen 2c. Da sollen nun billig wahre Christen nicht allein hören, wie andere ihre Stimme zum Beten und Danken erheben, sondern, wie hier David, sich auch selbst in der Stimme des Betens und Dankens hören lassen, ihr Seufzen und Gebet, ihr Lob Gottes mit der andern ihren vereinigen, und so ihren versöhnten Vater in Christo als Brüder und Schwestern gemeinschaftlich

lich

lich verherrlichen. Je mehr nun unter einem solchen versamleten Haufen wahre Kinder Gottes und Tempel des heil. Geistes seyn, je kräftiger und lieblicher muß solch Beten und Danken vor Gott, und je gesegneteter für die Menschen seyn. Da wohnet der Herr mit unaussprechlichem Segen unter dem Lobe Israels.

Erkennet hieraus, Geliebte, zu welchen wichtigen Geschäften man die Kirchen und Gotteshäuser gebrauchet, welche allzumal auf die Ewigkeit ihr Absehen haben. Lasset euch dieses dazu reizen, daß ihr auch mit Ernst darum besorget seyd, zu vernehmen

2. Wie man sie brauchen soll? Das wollen wir aus den beyden Aussprüchen Davids fassen, wenn er von sich saget:
1) Ich halte mich zu deinem Altar; und:
2) Ich habe lieb die Stätte deines Hauses 2c.

Man muß 1) sich fein zu dem Versammlungs-Ort halten, wo die Wunder Gottes geprediget werden, und wo der Name des Herrn angerufen und mit Loben und Danken verehret wird. Es muß uns nicht verdrießlich fallen, noch zu verächtlich dünken, mit andern zu solchen heiligen Beschäftigungen uns oft zu vereinigen. Euer

ner soll vielmehr den andern ermuntern und
 Ps. 95, 1. sprechen: Kommet, laffet uns anbeten
 Ps. 6, 7. und knien und niederfallen vor dem
 HErrn, der uns gemacht hat. Denn
 Er ist unser Gott, und wir das Volk
 seiner Weide und Schafe seiner Hand.
 Die Sonn- und Fest-Tage sollen uns nicht
 zu lang dünken, an denselben mit heiliger
 Begierde zu hören, was für Wunder uns
 da geprediget werden. Mit der ehrerbie-
 tigsten Andacht sollen wir um des HErrn
 Altar in einer Reihe herzutreten, an un-
 serm grossen Versöhner, Jesu, und an sei-
 nen erworbenen Gnaden-Schätzen uns süs-
 siglich zu ergeben: wie jenes Häuflein der
 ersten Gläubigen that, bey der Darstellung
 Christi im Tempel. Simeon lobete Gott
 Luc. 2, mit Freuden, daß er den Welt-Heiland mit
 27-38. Augen gesehen. Er segnete ihn und die El-
 tern Jesu, weissagete von den künftigen
 Schicksalen des Heilandes. Die fromme
 Witwe Hanna, die sich bisher fleissig zu
 dem vorbildlichen Altar im Tempel gehal-
 ten, und mit Beten und Danken dem
 HErrn gedienet, trat auch hinzu zu dem
 Gegenbilde jener Opfer, hörte, was Si-
 meon von ihm rühmete, ließ aber auch ihre
 Stimme mit Preisen hören, that auch ihr
 Beken-

Bekentniß von ihrem Glauben an diesen Fels des Heils, und rühmte andern Heilsbegierigen Herzen den nun erschienenen Erlöser an. Je öfter wir solcher Gestalt mit andern unsern Immanuel anzubeten und zu verherrlichen, und hinwiederum von seinen reichen Heils-Schätzen zu hören, kurz Zunge und Ohren zu Gottes Preis und unserer Seligkeit zu gebrauchen, Gelegenheit haben können, desto lieber soll es uns seyn. Wenns möglich wäre, sollten wir mit solchen Uebungen uns immer beschäftigen, und im Hause des Herrn bleiben und wohnen wollen, wie David, zu schauen die Schönheit des Herrn, Jesum nemlich, und in seinem Tempel zu forschen, oder das Gute, so die Gnaden-Fülle desselben in sich fasset, immer zu erkennen, zu schmecken und zu rühmen. Der öftere Genuß seines Liebes- und Gedächtnismahles insonderheit, sollte uns ein rechter Vorschmack des ewigen Lebens seyn. Sehet, meine Freunde, so würde man die Kirchen recht gebrauchen. Und so gebrauchen sie auch wahrhaftig gläubige Kinder Gottes.

2) Und das ist denn bey denselben nicht ein bloß äußerliches Gewohnheitswerk, so nur an Zeit und Ort gebunden, und davon
sie

Ps. 27, 4.

sie im Herzen keine Empfindung wahrnehmen; vielweniger treiben sie solches mit inwendigen Verdruss und Eckel an göttlichen Dingen, wie viele von den Nam-Christen thun. Aus zärtlicher Liebe rühret es her. Ich habe lieb, heist es hier, die Stätte deines Hauses, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit. Wenn iemand sie frage: Warum besuchet ihr denn so fleißig das Haus der öffentlichen Versammlung? was treibt und dringt euch denn dazu? so würden sie antworten: Nichts anders als die Liebe, die Liebe Christi dringet uns also, daß wir auch die Stätte lieb haben, wo Jesus verherrlicht wird, wo der preiswürdige Heiland sich hören und sprechen lästet. Durch die kräftigsten evangelischen Bewegungsgründe lassen sie, zu einer ganz freiwilligen Beobachtung ihrer Pflichten, sich süßiglich reizen. Und welches sind diese Bewegungsgründe? Sie liegen in diesen Worten: Die Stätte deines Hauses, der Ort, da deine Ehre wohnet. Nemlich, sie betrachten die Hoheit und Herrlichkeit desjenigen, vor dessen Augen sie erscheinen; die gnädige Gegenwart Gottes und Jesu, die er denen verheissen hat, welche in seinem Namen versammelt sind; die fühlen ih-

re

re
die
sie
th
de
wi
ch
die
bi
Ch
H
G
ge
m
en
we
ge
W
we
de
tü
les
de
H
lid
ba
da
mi

re Herzen aufs lebhafteste gerühret durch die bisher genossene göttliche Wohlthaten; sie stellen sich die unaussprechlich selige Vortheile vor, welche aus dem rechten Gebrauch des Gotteshauses erwachsen, und davon sie, wie David, schon aus der Erfahrung manches zu sagen wissen. Worin bestehen aber diese Vortheile? Sie lernen durch den gläubigen Gebrauch der Gnadenmittel Gott in Christo immer lebendiger erkennen, die Herrlichkeit seiner Allmacht, Weisheit und Gnade, die er in der Wiederbringung des gefallenen Menschen geoffenbaret hat, immer deutlicher einsehen; sie schmecken immer empfindlicher das Vater-Herz Gottes; sie werden mit Christo immer inniger vereinigt, und zu einem geistlichen Tempel und Wohnung Gottes immer besser bereitet, sie werden zu dem künftigen himmlischen Freuden-Leben und ewigen Lobe Gottes immer tüchtiger gemacht. Je mehr nun dieses alles ein gläubiges Herz erfähret und empfindet, desto lieber gewinnt es das Haus des Herrn, desto werther, wichtiger und köstlicher wird ihm diese Stätte, und desto nuzbarer wird ihm der Gebrauch derselben. Ach! daß wir alle dessen lebendige Zeugen seyn möchten!

D

Und